

Waldfeengeflüster

Waldfeengeflüster



Willkommen im Zauberwald

Willkommen im Zauberwald



Inhalt:

<i>Wald- und Naturkindergarten „Zauberwald“</i>	<i>3</i>
<i>Regeln, die im Wald gelten und die mit den Kindern erarbeitet werden</i>	<i>5</i>
<i>Mit den Kindern in den Zauberwald</i>	<i>7</i>
<i>Winter im Zauberwald</i>	<i>10</i>
<i>Der Frühling im Zauberwald</i>	<i>15</i>
<i>Auf dem Bauernhof</i>	<i>22</i>
<i>Der Sommer im Zauberwald</i>	<i>25</i>
<i>Die Blitzeiche</i>	<i>29</i>
<i>Der bunte Herbst, erlebt im Zauberwald</i>	<i>30</i>
<i>Vom Korn zum Brot</i>	<i>33</i>
<i>Erntefest im Zauberwald</i>	<i>37</i>
<i>Rezepte der Kräuterhexen & der alten Mütterchen</i>	<i>41</i>





Wald- und Naturkindergarten „Zauberwald“

Ein Projekt der Kindergärten
„Sonnenwiese“ und „Träumeland“

Während eines Leiterinnentreffens der regionalen Kindergärten im Jahre 1997 fanden intensive Gespräche über die pädagogische Arbeit in der Natur und Wald statt. Mit Unterstützung von Herrn Kijewski von der Forstverwaltung erfolgten daraufhin Exkursionen für die interessierten Erzieherinnen der Kindergärten.

Regelmäßige Treffen zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch und die Anschaffung von Fachliteratur ebneten den Weg von der theoretischen zur praktischen Umsetzung dieses Waldprojektes. Bereits 1998 wurden Waldtage und Waldwochen in beiden Kindergärten durchgeführt.

Im Jahre 2000 fand eine Fortbildung vom Naturschutzzentrum Wetzlar für beide Guxhagener Kindergärten unter dem Thema „Kindergarten im Wald- ein Naturerlebnis“ statt. Parallel zu dieser Fortbildung ging jeweils eine Kindergruppe in den Wald.

Seitdem lieferten weitere Fortbildungen und konkrete Vorbereitungen in enger Zusammenarbeit mit der Forstverwaltung, den Elternbeiräten, der Gemeindeverwaltung und dem Arbeitsamt, so dass ein geeigneter Platz und Personal für eine feste Waldgruppe gefunden werden konnte. Von den eingestellten „Walderzieherinnen“ wurden direkte Vorbereitungen bezüglich der praktischen Umsetzung getroffen. Hierzu zählten das Erarbeiten der Konzeption und der Anschaffung der Ausrüstung.



Die praktische Umsetzung des Waldprojektes „Zauberwald“ begann im Dezember 2001. Eine gesamte Kindergruppe, begleitet von den beiden Walderzieherinnen und interessierten Eltern, besucht jeweils eine Woche lang den Wald, erkundet, beobachtet und erforscht ihn.

Unser Waldprojekt dauert das gesamte Jahr und bezieht die jahreszeitlichen Veränderungen der Natur mit ein.

Jede Woche gehen 17 Kinder aus dem Kindergarten „Träumeland“ und 8 Kinder aus dem Kindergarten „Sonnenwiese“ in den Wald.





Zum Frühstück während der Wintermonate und als Unterkunft für die Ausrüstung dient ein beheizter Bauwagen, der aus unserem – von der Gemeinde gepachteten Wiesengrundstück mit Bachlauf fest installiert ist.



Wir sehen den Wald als Lebens- und Spielraum für die Kinder im Rahmen einer ganzheitlichen Erziehung, die Geist, Körper und Seele gleichzeitig ansprechen soll. In einer Zeit der Begrenzungen durch Zäune, Mauern, Verkehr und Straße, der Einengung des Bewegungsbedürfnisses durch Platzmangel und Verbote bietet der Aufenthalt in unserem Zauberwald einen Freiraum von unersetzbarem Wert.



Beinahe nebenbei erfahren die Kinder täglich die Anregung und Übung all ihrer Sinne und können ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen, was für eine gesunde Entwicklung ihrer Persönlichkeit unabdingbar ist.

Die Kinder werden mit den Naturkreisläufen, abhängig von Jahreszeit und Wetter, sowie dem Werden und Vergehen, das uns alle bestimmt, vertraut.

Im Wald wird das Kind ganzheitlich angesprochen und kann zu einem freien, unabhängigen, einfühlsamen und verantwortungsvollem Menschen heranwachsen.





Regeln, die im Wald gelten und die mit den Kindern erarbeitet werden

- Zerstöre keine Nester!
- Sei nicht laut, die Tiere fürchten sich!
- Krabbele nicht im Unterholz, die Tiere können nisten!
- Brich keine Äste von den Bäumen (nicht Abreißregel)!
- Keine Dinge in den Mund stecken!
- Hände waschen (Fuchsbandwurm)!
- Zentraler Treffpunkt (Waldsofa) !
- Gehe nicht außer Sichtweite (nur in Begleitung eines Erwachsenen)!
- Wir sind Gäste des Waldes! Der Wald gehört den Tieren!

Praktische Umsetzung

Unser Programmkonzept ist kein starres Gebilde. Es bildet unsere Arbeitsgrundlage, die aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Gruppe stehen in Vordergrund.

Strukturierung des Vormittags

Anzahl der Kinder:	20 – 25
Erzieher:	2
Eltern:	sind uns jederzeit willkommen
Abfahrt:	8.45 Uhr → Bus zum Waldgrundstück
Rückkehr:	11.45 Uhr → Bus zum Kindergarten

Morgenkreis

- Alle sammeln sich auf dem Waldsofa
- Begrüßen des Waldes (Begrüßungsspruch)
- Organisatorische Dinge (Planung des Vormittags mit den Kindern)
- Thematik

Gruppenaufteilung

Freie Aktivitäten und Freispiel z. B.:

- Durchgängig durch den Vormittag
- Aktionen im Bewegungsbereich, abwechselnd mit ruhigen Übungen und kreativen Aktionen
- Freies Spiel entwickeln, arbeiten nach anstehender Thematik





Gemeinsames Frühstück

Aktivitäten

Abschlusskreis:

- Kleingruppen finden sich zur Gesamtgruppe wieder
- Lieder, kurze Geschichten
- Kinder erzählen ihre Erlebnisse (Redestock)
- Abschiednehmen (Lied)
- Bedanken

Waldtagebuch führen, Abwesenheitsliste, Erfahrungsberichte, Fotos und Telefonliste

Diese Grundstruktur stellt den Rahmen dar, indem verschiedene Aktivitäten je nach Plan eingefügt werden.



Gemeinsamer Anfang, das Frühstück und ein gemeinsamer Abschluss kehren immer wieder. Diese wiederkehrenden Elemente bieten den Kindern eine Orientierungshilfe und Sicherheit.



Innerhalb unserer pädagogischen Arbeit „Wald“ ist der Donnerstag „Förstertag“, das heißt, Förster Lippke und sein Hund Mirko begleiten uns durch den Vormittag und der Freitag jeder Woche ein fester Termin für unser Kartoffelfeuer.





Mit den Kindern in den Zauberwald

Seit Dezember 2001 fahren jeden Morgen 20 Kinder der Kindergärten „Träumeland“ und „Sonnenwiese“ mit ihren Erzieherinnen und interessierten Müttern und Vätern in ihren „Zauberwald“ im Forst Albshausen.

Auf einem wunderschönen Wiesengrundstück mit Bachlauf und angrenzenden Waldböschungen entdecken und erleben die Kinder die Natur in den verschiedenen Jahreszeiten mit allen Sinnen.

Sie hören, sehen, fühlen, riechen und erspüren Wind, Wasser, Luft und Erde. So machen die Kinder Erfahrungen, die in ihrer Alltagsumgebung und in unserer technisierten Umwelt in dieser Form so nicht mehr möglich sind.



In dem angrenzenden Hutewald – so genannt, weil die Leute früher ihr Vieh dort weiden ließen – suchen sich die Kinder ihren Freundschaftsbaum.



Die mächtigen Eichen und grünen Nadelbäume kennzeichnen sie mit einem Wollband und schmücken ihren Baum mit gefundenen Naturmaterialien.

Sie staunen über die Größe und das Alter ihres Baumfreundes, sie hören auf sein Rauschen, besuchen ihn während der Woche immer wieder und vertrauen ihm auch schon mal ein Geheimnis an.



Die Kinder finden in der kurzen Woche einen tiefen Bezug zu ihrem „Zauberwald“.





Wir wollen die Kinder dafür sensibilisieren, dass der Wald ein achtbarer und schützenswerter Lebensraum ist und wir Gäste der Tiere und Pflanzen sind.



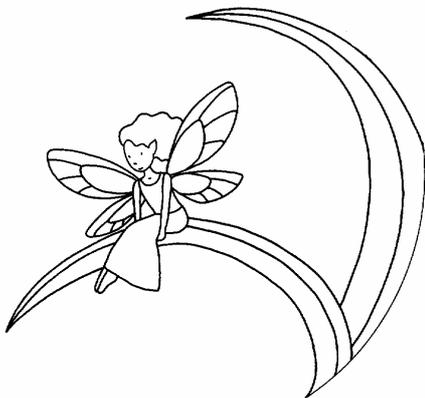
Im geheizten Bauwagen stärken wir uns mit dem mitgebrachten Frühstück, um danach Tierspuren zu entdecken und Holz für das Lagerfeuer zu sammeln.



Baumwurzeln und Zweige regen die Kinder zu phantasievollen Spielen an. Auch ohne vorgefertigtes Spielzeug erleben die Kinder einen spannenden und aufregenden Vormittag und lassen ihrer Kreativität freien Lauf.



Sie können ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben, erweitern ihre motorischen Fähigkeiten im Laufen, Klettern, Springen, Balancieren und erleben ein neues Körpergefühl, das zu größerem Selbstvertrauen führt.





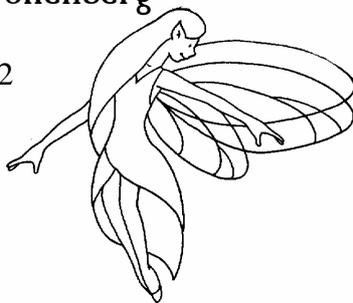
Donnerstags besucht uns regelmäßig unser „Zauberwaldförster“ – Herr Lippke – und am Freitag, unserem Feuertag, backen wir zum Abschluss Kartoffeln in der heißen Glut und nach unserem Abschied- und Dankelied an unseren „Zauberwald“ fahren wir wieder in die Kindergärten zurück.



Eine spannende und wieder viel zu kurze Waldwoche ist zu Ende.

Ursula Wollenberg

Februar 2002





Winter im Zauberwald

Erfahrungsbericht

„Der Winter war ein leeres Blatt, was wir bemalten!“

Die Wintermonate im Zauberwald erlebten wir als Bereicherung aber auch als

Herausforderung in unsrer Arbeit mit den Kindern. Dadurch, dass die Natur schlief und wir in ihr nicht viel vorfanden, wurde unsere Kreativität angeregt und wir begannen eine Phase des Erschaffens. Um der Kälte zu trotzen, war es Tag für Tag dringend erforderlich, soviel Bewegungselemente wie möglich in unsere Arbeit einfließen zu lassen. Somit stand der Winter im Zauberwald unter dem Motto: „Bauen, Bewegung und Kreativität“.



Der Schnee bot uns die Möglichkeiten Tierspuren auf kleinen Wanderungen zu entdecken sowie als formbares Gestaltungsmaterial einzusetzen. Auch das Bauen von Eisbahnen wurde im naturwissenschaftlichen Zusammenhang (Wasser, Eis und Schnee) erkannt. Motorische Fähigkeiten wie Gleichgewicht, Einsatz von Körperkraft und Gefühle von Freude, Mut, Selbstbewusstsein und Freiheit erlebt.





Außer Schnee hatten wir auch reichlich Regen, der uns nicht nur Wasser sondern auch Matsch bescherte, welcher wenn auch an der Kleidung nicht so beliebt, ein hervorragendes Gestaltungsmaterial ist. Die Kinder formten hieraus kleine Männchen oder Tiere, und der ein oder andere konnte gerade noch davon abgehalten werden sich mit Matsch einzureiben.



Gerade in den Regentagen war unsere Kreativität sehr gefragt. So entstanden mit der Zeit viele Projekte auf unserer Waldwiese, die bei den Eltern, Kindern und Besuchern großen Anklang finden. Freies Spiel und Rollenspiel ohne vorgefertigtes Spielmaterial, allein mit den Materialien, die Wald, Wiese und Bach bieten, setzen viel Phantasie und Kreativität frei.



Als wir mit dem Bau des Waldsofas begannen, entdeckten wir einige große interessant geformte Äste, die uns dazu anregten, einen Elementebaum zu bauen, der über die Zeit hinweg immer weiter mit Fundstücken aus dem Wald geschmückt und gestaltet werden wird. Nachdem wir nach kürzester Zeit unsere Feuerstelle nicht mehr finden konnten, da sie zugeschneit war, hielten wir es für erforderlich



eine feste Feuerstelle anzulegen. Also sammelten wir Steine aus dem Bach und setzten unsere Idee um. In der Mitte entstand eine Feuerstelle, ein zweiter Steinkreis dortherum markiert die Sicherheitszone, bis zu der die Kinder an das Feuer herantreten können und ein dritter Kreis aus kurzen Holzstämmen dient uns als Sitzgelegenheit.

Da wir schon mal dabei waren, Steine aus dem Bach zu sammeln, bauten wir ein großes begehbare Labyrinth, das schon in der Bauphase sehr viel Anklang bei den Kindern fand. Das Ziel in der Mitte des Labyrinths ist eine alte große Baumwurzel.





Einige Zeit später fällten Waldarbeiter eine kranke Ulme am Bach, die uns nun als Brücke dient.



Die dünneren Äste der Ulme wurden von uns zum Bau eines Webrahmentipis verwendet.



Als im angrenzenden Waldbereich weitere Fällarbeiten stattfanden, war es uns möglich eine Eichenkrone als Kletterbaum zu ergattern.



Da wir die Idee hatten, ein weiteres Element für die körpereigenen Wahrnehmungen, aus Naturmaterialien, auf der Wiese zu integrieren, dachten wir an einen Summstein. Hierfür wurde nach längerer Suche ein geeigneter Sandstein durch den Förster vom Kirchhofer-Wald (bei Melsungen) gespendet, den uns der Bauhof Guxhagen von dort auf unsere Wiese transportierte.



Daraufhin begann die Künstlerin und Steinmetzin Tanja Kurnatowski diesen zu bearbeiten. Hierfür reisten die Schulkinder beider Kindergärten auf unsere Waldwiese, um ihr bei der Arbeit am Stein zuzusehen und mitzuhelfen. Die Fertigstellung des Summsteins ist fast beendet.

Während der gesamten Entstehungszeit der genannten Projekte blieben und bleiben auch die festen Bestandteile der Waldwochenplanung bestehen, d.h. von Montag bis Mittwoch besuchen wir regelmäßig unsere Baumfreunde, die wir im angrenzenden Hutewald mit Wollfäden und Naturmaterialien gekennzeichnet haben und unternehmen Wanderungen zu anderen Nahe liegenden Orten im Wald und auf der Wiese.





Am Donnerstag bekommen wir Besuch vom Förster, der dann Erkundungsgänge mit uns unternimmt und uns an Baumfällarbeiten teilhaben lässt. Hierbei erklärt er uns wichtige Vorgänge im Wald.



Am Freitag wird Holz für unser Lagerfeuer gesammelt und gesägt, das Feuer entfacht und in der Glut werden Kartoffeln gegart.

Während unserer gemeinsamen Aktivitäten konnten wir ein gutes bis sehr gutes Sozialverhalten der Kinder untereinander beobachten. Die Kinder halfen sich gegenseitig z.B. hatte ein Kind seine Brottasche vergessen, so teilten die anderen Kinder mit ihm ihr Frühstück. Vergaß ein Kind die Regeln, wurde es prompt von den anderen an sie erinnert, so genanntes Petzen fand selten statt. Wenn ein Kind Schwierigkeiten hatte, eine Tätigkeit auszuüben fand es Hilfe und Unterstützung bei anderen Kindern. Gruppengemischte Kontakte entwickelten sich stets schnell.



Auch im Hinblick auf Umweltverschmutzung im Wald reagierten die Kinder sehr sensibel. Säckeweise schleppten sie den Müll aus dem Wald, um Tiere vor der Erkrankung und Verletzung durch Unrat zu schützen. Die Regeln im Wald wurden von den Kindern verstanden, akzeptiert und eingehalten. Beobachtungen ergaben eine schnelle Überwindung anfänglicher motorischer Schwierigkeiten.

Die Bewegungsabläufe der Kinder wurden zunehmend sicherer und ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Unsere Unfallquote war im Vergleich zu der „in“ den Kindergärten deutlich geringer.





Die Nässe und Kälte in den Wintermonaten konnten unsere Freude am Wald nicht trüben, da wir über eine Heizung und eine Feuerstelle verfügen. Außerdem sind wir gut mit Wechselkleidung, Handtüchern und warmen Decken ausgestattet, so dass ein Sturz in den Bach nicht weiter dramatisch war.



Bisher haben die Kinder den Witterungsverhältnissen im Wald recht gut getrotzt. Klagen über Kälte gab es selten, wenn doch konnte immer Abhilfe geschaffen werden.



Den Winter im Zauberwald verabschiedeten wir mit einem Ritual und begrüßten den Frühling mit dem Auslegen eines Mandalas aus Moos, Gänseblümchen,, Baumpilzen und anderen Waldutensilien, sangen Frühlingslieder und entzündeten ein großes Lagerfeuer um die Sonne anzulocken.



Kirsten Stein

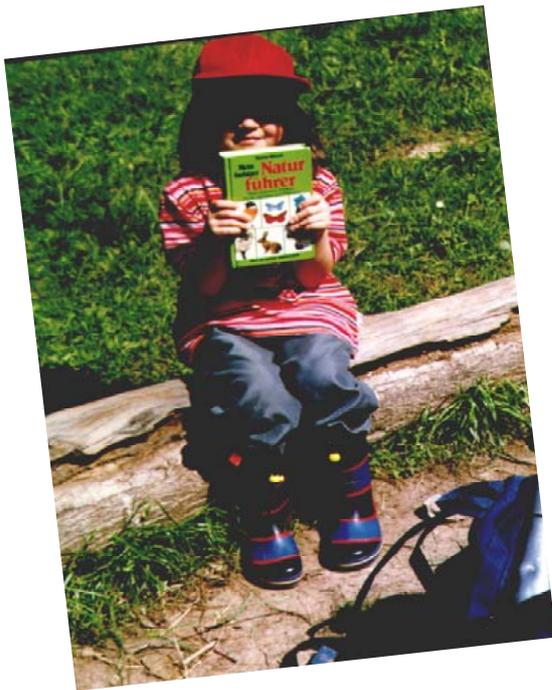




Der Frühling im Zauberwald



So wie die Natur im Frühling erwachte und die ersten Blumen ihre Köpfe der Sonne entgegenstreckten, so erwachte auch die Entdeckungsfreude unserer Waldkinder.



Mit Lupengläsern ausgestattet ging es auf Erkundungsgang: erste Knospen an den Bäumen, kleine Kleeblätter und die ersten Blumen wurden inspiziert, beäugt und freudig begrüßt.

Kleine Käfer, Larven, Spinnen und Bienen wurden genau beobachtet und mit einem Naturführer genau bestimmt. Der Wissensdurst der Kinder kannte keine Grenzen.



Die sich ändernden Witterungsverhältnisse wurden ebenfalls zum Sammeln von Erfahrungen genutzt. Stürme zeigten uns, welche Gefahren durch kranke oder abgestorbene Bäume entstehen können, Gefahrenzonen wurden erkannt und gemieden. Für uns Erwachsene ein ganz normales Verhalten, das aber doch von jedem kleinen Erdenbürger erst erlernt werden muss.





Das Wasser hingegen demonstrierte uns seine Macht an den Tagen der Schneeschmelze und des Dauerregens mit der Überschwemmung unserer Waldwiese. Da der angrenzende Bach die Wassermassen nicht mehr fassen konnte, bildete er drei weitere Bachläufe aus und wurde so zum unvergesslichen „Wassererlebnis“ für die Kinder.

Die in jedem Menschenkind schlummernde Eigenschaft, seine Umgebung zu gestalten, war geweckt. Die Bachläufe wurden gestaut, umgeleitet und wieder freigegeben. Diese Art von Spiel hätte wohl noch den ganzen Nachmittag andauern können, ohne bei den Kindern eine Spur von Langeweile zu verursachen. Dabei lernten die Kinder nebenher, dass die Tiefe einer Pfütze oder eines Baches je nach Wetterverhältnis einem ständigen Wandel unterzogen sind.





Als die Sonne unsere Wiese mit ihren warmen Strahlen trocknete, erwachte das Leben im „Zauberwald“.



Wir feiern Ostern.

Was braucht man dazu?! Antwort: den Osterhasen. Der Tag vor unserem Osterwaldfest wurde also auf das intensivste genutzt, um Meister Lampe mit versteckten Möhren anzulocken. Zu dem sollten ihm Pfeile aus Stöcken den Weg zu den anderen Kindergärten zeigen.

Für Aufregung sorgten die bunten Eier, die die Kinder am nächsten Morgen auf ihrem Weg fanden. Bei einem Kontrollgang wiesen dann auch noch die ausgelegten Möhren deutliche Nagespuren auf.

Später entzündeten wir ein Osterfeuer und ließen uns die Kartoffeln und das Osterbrot schmecken. Hierbei lauschten wir Herrn Gerhold, einem Jäger und Großvater zweier „Zauberwaldkinder“, der spannende Tiergeschichten zu berichten wusste. Die darauf folgende Suche nach den versteckten Eierkorbchen bereitete den Kleinen sehr viel Freude.



Währenddessen versteckte Herr Gerhold verschiedene Exemplare seiner Sammlung aus präparierten Tieren im Wald, die die Kinder bei einem anschließenden Spaziergang dort bewunderten. Zu jedem Tier hatte er eine aufregende Geschichte zu erzählen.





So brachte das Osterfest eine Vielzahl von Abwechslungen mit sich.

Die aufblühende Flora inspirierte uns, unsere Wiese durch Anpflanzungen neu zu gestalten.

So entstand in mühevoller Arbeit ein Labyrinth aus Weidenzweigen, dessen zentralen Punkt ein Weidentipi bildet.



Für das erfolgreiche Angehen der Weidenruten, schleppten die kleinen Waldgeister unermüdlich viele Eimer Wasser vom Bach herbei. Ihre Mühe wurde belohnt, die Stecklinge schlugen aus, wuchsen und wurden immer dichter.



Einige Zeit später setzten wir Sonnenblumenkerne zwischen die Weidenzweige. Leider mussten wir die Erfahrung machen, dass das viel schneller wachsende Gras das Wachstum der Sonnenblumen unterdrückte. Die aber, die diese Hürde dennoch meisterten, schmeckten den Hasen so gut(wahrscheinlich waren dem Osterhasen einfach nur die versteckten Möhren ausgegangen), dass nichts mehr von ihnen übrig blieb.

In einem neben dem Bauwagen angelegtem Garten wollten wir Wicken, Kapuzinerkresse, Kartoffeln, Rüben, Mais und Topinambur anpflanzen. Die erforderliche Unterstützung bekamen wir von den Waldkindereltern.





Auf der Frühlingswiese entstanden unter anderem ein Balancierpfad aus abgesägten Baumstämmen unterschiedlicher Größe und Höhe sowie ein „Barfußfühlpfad“, der mit unterschiedlichen Materialien wie z.B. Tannenzapfen angefüllt wurde.



Weiterhin wurden wir donnerstags von unserem Förster Herrn Lippke oder seiner Vertreterin Frau Schoolmann auf Wanderungen rund um den Zauberwald durch die Natur geführt. Die Vermittlungen von Interessantem und Wissenswertem verpackt in einen Abenteurerspaziergang z. B. zum Dachsbau war immer wieder ein besonderes Erlebnis, das später im Kindergarten noch die Wangen des Erzählers beim Berichten erglühen ließ.



Die nicht alltäglichen Funde während unserer Wanderungen zu denen z. B. zwei Rehbockstangen, ein Feuersalamander, Kaulquappen sowie die Entdeckung von

Honigwaben, Beobachtungen von Hasen und das Sehen und Befühlen von Blindschleichen gehörten, waren stets Grundlage für lebendige Gespräche der Kinder untereinander.





Welchen Bericht sie persönlich am heimischen Herd vorgesetzt bekamen, können wir nicht beurteilen, aber Spaß hatten wir in jedem Fall.

Ende Mai trafen sich Kinder und Eltern der Kindergärten „Sonnenwiese“ und „Träumeland“, um unserem Zauberwald-Bauwagen ein farbenfrohes Aussehen zu verabreichen. Blumen, Käfer, Bäume, Schmetterlinge, Regenbogen und die Tiere des Waldes können nun dort bewundert werden.



Herr Wetekam, Vater eines kleinen Waldgeistes, drehte an verschiedenen Tagen einen Videofilm über den Waldkindergarten, der den Titel trägt „Die Kinder vom Zauberwald“. In fassettenreichen Bildern wird der Alltag im Wald gezeigt.

Darüber hinaus konnten die Erzieherinnen der Guxhagener Kindergärten bei der Fortbildung „Bach und Wiese“ durch eine Mitarbeiterin des Naturschutzzentrums Wetzlar ihr Wissen erweitern.





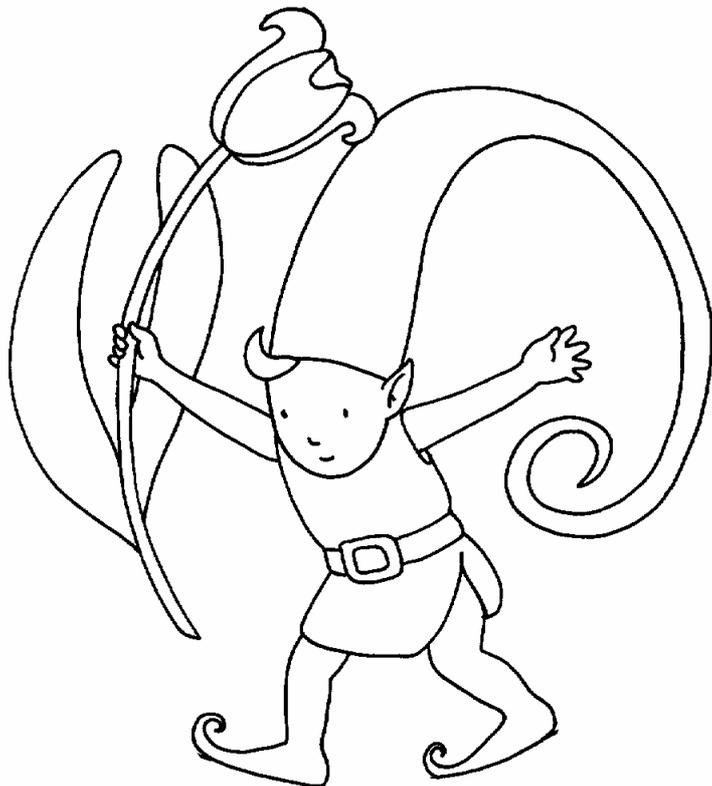
Abschließend ist zu sagen, dass der Frühling den Kindern durch die unterschiedlichen Anforderungen im Waldalltag viele weitere Möglichkeiten der Sinneswahrnehmung und Lernerfahrungen bot, fein- und grobmotorische Fähigkeiten weiter ausgebildet wurden, Regeln eingehalten, ihr Sinn verstanden und unsere Zeit im „Zauberwald“ durch Hilfsbereitschaft und Zusammenarbeit geprägt wurde.



Wir möchten uns an dieser Stelle für die Unterstützung derer bedanken, die sich mit unserem Zauberwald verbunden fühlen und uns bei unseren verschiedenen Projekten mit Rat und Tat zur Seite standen.



Kirsten Stein im August 2002





Auf dem Bauernhof

Um den Kindern die Arbeit auf einem Bauernhof zu veranschaulichen machte die Zauberwaldgruppe im Rahmen des Kindergarten-Projektes „Vom Korn zum Brot“ am 20. August 2003 eine Exkursion nach Wollrode.



Hier besuchten wir mit den Kindern den Hof von Elli und Henner Friedrich. Diese erwarteten uns bereits mit einer von ihnen eigens für uns vorbereiteten Getreideausstellung.



Hierfür wurden die verschiedenen Getreidesorten in Schüsseln im ganzen und im geschroteten Zustand im Hof aufgestellt. Dadurch hatten die Kinder die Möglichkeit diese genau zu betrachten und zu befühlen.

Herr Friedrich zeigte uns dann auch noch die großen Stroh- und Heuballen, sowie die Getreidemischung, die als Hühnerfutter verkauft wird.





Aus dem Stall heraus wurden wir von den Pferden „Japi“ und „Senna“ beobachtet, diese ließen sich dann auch gerne von den Kindern streicheln.



Nach der Pferdebegreßung ging es gleich ab in den Schweinestall.



Hier befanden sich äußerst kontaktfreudige große und kleine Schweine (Sauen und Ferkel). Hier befand sich auch die Schrotmühle für das „Schweinemüsli“, denn die Schweine werden ausschließlich mit Wasser und Schrot gemästet.

Die Kühe der Familie Friedrich machten gerade einen Ausflug auf die Weide, so dass wir sie erst später ansehen konnten. Wir bedankten und verabschiedeten uns bei Herrn und Frau Friedrich und zogen weiter zur Familie Gockel in die Treckerwerkstatt.



Hier konnten wir verschiedene Landmaschinen anschauen, befühlen und beklettern. Besonders beeindruckend war für uns der riesige Mähdrescher, dessen Funktionsweise Herr Gockel senior uns genau erklärte und auf dem wir schließlich alle einmal Platz nehmen durften.





Danach wurden uns die Mastbullen vorgestellt. Diesen näher zu kommen, bedarf größeren Mutes, welchen wir aber alle hatten.



Grossen Anklang fanden allerdings die Kälbchen, welche wir auch streicheln konnten. Frau Gockel erklärte uns wie sie mit Milchpulver aufgezogen werden.

Besonders interessant war für uns die Besichtigung des „Fruchtbodens“, auf dem sich riesige Getreideberge befanden, so dass es dort einer kleinen Wüstenlandschaft glich. Auch hier durften die Kinder alles einmal befühlen und sich die Getreidekörner durch die Hände rieseln lassen.



Nun wurde es aber dringend Zeit zu frühstücken. Also machten wir uns auf den Weg zum Wollröder Kinderspielplatz, wo uns Frau Gockel ihren wirklich leckeren selbstgebackenen „Papageienkuchen“ servierte. Dank Frau Gockel konnten wir dann auch noch die sanitären Anlagen im Feuerwehrhaus nutzen und einen kleinen Blick in das Feuerwehrgerätehaus werfen. Zum krönenden Abschluss machten wir auf dem Rückweg zum Bus noch einen kleinen spontanen Besuch bei Familie Röllke, um die Frettchen „Frieda“ und „Fred“ zu besuchen. Nach diesem ereignisreichen und spannenden Vormittag traten wir nun mit einem glücklichen Lächeln im Gesicht und dem Wissen, dass dies sicher nicht der letzte Besuch in Wollrode war, den Heimweg an. Nach diesem Ausflug waren die Kinder sehr fröhlich und entspannt. Vielen war der direkte Kontakt zur Landwirtschaft neu und wurde mit sichtbar großem Interesse wahrgenommen. Noch Tage danach berichteten sie von Ihren Eindrücken, auch waren sie sehr stolz auf das von ihnen Erlebte. Besonders gefallen hat uns allen, dass wir in Wollrode herzlich empfangen, gut begleitet und reichlich bewirtet wurden. Unser Dank gilt all denen, die sich an diesem Vormittag so liebevoll um uns gekümmert haben.

Die Kinder und Waldfeen des Kindergartens Zauberwald





Der Sommer im Zauberwald

Da keine Jahreszeit abrupt endet oder beginnt war dieser Sommer erst einmal fern unserer Vorstellungskraft. Denn zuerst wurden wir damit beschäftigt, unseren Bauwagenbereich vor weiteren Überschwemmungen zu schützen. So gruben wir einen Wassergraben, um die durch Regenfälle verursachten Wassermassen umzulenken.

Ein kleiner Deich wurde aufgeschüttet und Brücken gebaut, damit wir auch weiterhin bequem in den Bauwagen gelangen konnten. Bereits während dieser Umbauten konnten wir wahrnehmen, dass dieser Bereich sich zu einer gemütlichen Insel entwickelte, die den Kindern neue Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten bot.



An den wenigen heißen Tagen dieses Sommers planschten die Kinder im Bach, fingen Wasserläufer und Frösche, oder spielten im Schatten der Bäume.

Die weniger heißen oder regnerischen Tage nutzten wir für Wanderungen zu unseren Lieblingsplätzen, bei denen es uns an Abenteuern nicht mangelte. Wir fanden einen kleinen Besen, der nur der kleinen Hexe gehören konnte oder auch den Thron des Zwergenkönigs, welchen wir mit den Kindern aus Binsen nachbauten.





Am Zauberteich sahen wir ein Entenpaar, untersuchten Wasserlinsen und beobachteten das allmähliche Erblühen der Seerosen. Unbewohnte Bienenwaben und Wespenester wurden entdeckt, die ebenso gründlich erforscht wurden wie alle anderen gesammelten "Utensilien" wie z.B. Insekten, Frösche, Kröten, Feuersalamander, Blindschleichen, Moose, Pilze und Flechten.



Dann wiederum gab es Tage, da erklimmen wir steile Hänge mit oder ohne Seil und lernten beim Klettern aufeinander zu achten und zu vertrauen.

Und immer und immer wieder schleppten die Kinder Säckeweise Müll aus dem Wald.

Wie jeden Donnerstag wurden wir von Förster Lippke oder seiner Vertretung Frau Schoolmann begleitet, die beim Bestimmen von Pflanzen und Tierspuren halfen oder Rehbetten mit uns suchten oder uns auf Stellen hinwiesen, an denen stärkere Wildwechsel stattfanden.

Da wir bei unseren Wanderungen auch gelegentlich nahe gelegene Weiden und ihre Bewohner aufsuchten und bemerkten wie freudig die Kinder die Vierbeiner umsorgten und wie schwer ihnen jedes Mal der Abschied fiel, kam die Frage auf, würde sich jemand finden, der seine Tiere bei uns auf der Wiese weiden ließe, was den Kleinen einen intensiveren Kontakt zu den Tieren ermöglichen würde.?



Diese Idee war Grundlage für das nächste Gespräch mit Herrn Lippke, der für uns den Kontakt zu Herrn Kilian herstellte, einem Eselbesitzer aus Körle. Seitdem erhielten wir alle 14 Tage Besuch von Herrn Kilian und seiner Eselstute MONI, mit der die kleinen Quirlgeister schnell Freundschaft schlossen, was nicht zu letzt den vielen Äpfel und Möhren zu verdanken ist, die in MONIS Maul verschwanden. Die Stute dankte es den Kindern, mit einem gelegentlichen Ritt auf ihrem Rücken.





Doch dies blieb nicht der einzige Besuch, den wir bekamen. Eine Kindergruppe aus Körle, eine Schulklasse aus Guxhagen und eine Delegation von Erzieherinnen aus Melsungen informierten sich über unser Zauberwaldprojekt. Hasen und Eichhörnchen besuchten uns beim Frühstück und die schönsten Libellen und Schmetterlinge ließen sich vor unseren Augen auf den Steinen nieder, so dass wir sie uns genau ansehen konnten.

Einmal brachte Herr Röllke, Vater eines Waldkindes, zwei zahme Iltisse auf unsere Waldwiese, die die Kinder streicheln und beim Spiel beobachten durften. Was ein SPASS!!

In unserem Garten warteten neben der Gartenpflege auch ein paar aufregendere Momente auf uns. So z.B. der Austrieb der ersten Samen und Knollen, der manchmal abgefressen wurde und trotzdem weiter wuchs oder auch nicht. Die Kinder rochen, schmeckten und besahen sich die dort wachsenden Kräuter und erfuhren den Garten durch seine Bearbeitung, Pflegemaßnahmen und die in ihm stattfindenden Spiele mit allen Sinnen.

Da uns die Schutzgemeinschaft „Deutscher Wald“ Geldmittel zur Verfügung stellte, von denen nach der Anschaffung eines Summsteins noch weitere Mittel zur Verfügung standen, begannen wir mit der Planung, einen Lehmofen in Drachenform zu bauen. Herr Lück, Ehemann einer unserer Erzieherinnen und handwerklich sehr begabt, stellte sich für die fachliche Betreuung sowie die Übernahme schwererer Arbeiten am Bau zur Verfügung.



Nach den Sommerferien begannen wir mit der Materialbeschaffung und dessen Verarbeitung. Lehm musste gesiebt und mit Stroh verstampft werden, Steine gemauert und Weiden gesteckt und verflochten.

Die Kinder bei allen Arbeiten zugegen und halfen mit.

Natürlich



Beste



Unterstützung fanden wir auch seitens des Bauhofes der Gemeinde Guxhagen, geleitet durch Herrn Scheuch, der uns wie immer in vielen Dingen mit Rat und Tat zur Seite stand.





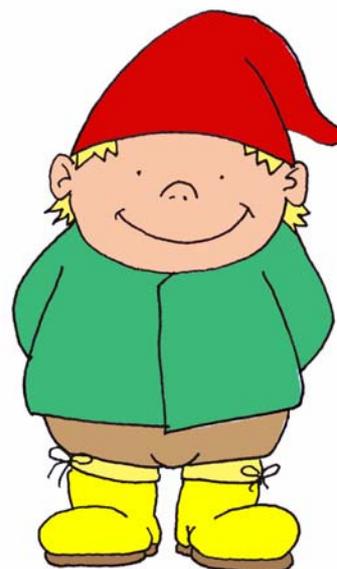
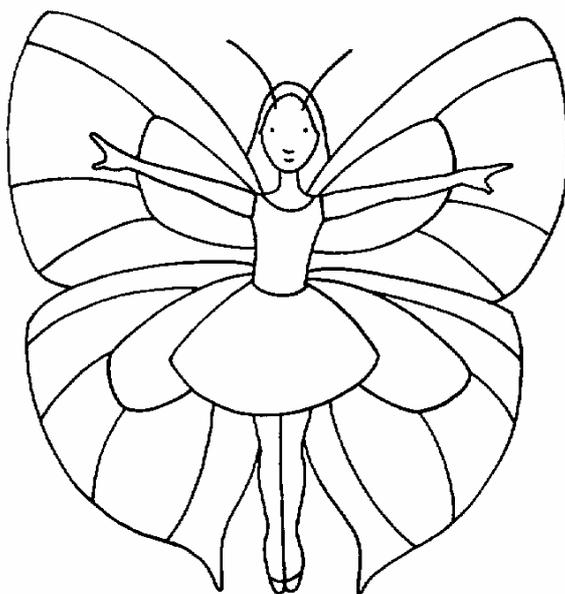
Da so ein Lehmofen ja möglichst mit trockenem Buchenholz befeuert werden sollte, begaben wir uns mit Frau Schoolmann auf die Suche nach abgestorbenen Buchen, was in unserer direkten Umgebung nur mit minimalem Erfolg gekrönt war. Herr Lippke nannte uns eine entfernte Stelle, um das Holz, welches Herr Röllke schnitt, auf die Wiese transportieren zu können, stellte die Firma Kühlborn kostenlos ein Fahrzeug für den Transport zur Verfügung.

Neben all diesen Unternehmungen fanden wir auch hin und wieder Zeit für das Musizieren mit unseren Naturinstrumenten, das Singen von Liedern, das Hören von Geschichten, Spiele zur Sinneserfahrung und zur Förderung der Motorik und viel Wissenswertes über die Natur zu erfahren und zu vermitteln.



Abschließend sei gesagt, dass wir uns bei allen bedanken, die unsere Zauberwaldgruppe unterstützen und dass wir mit Freude wahrnehmen, wie viel Hilfe und Unterstützung uns zuteil wird.

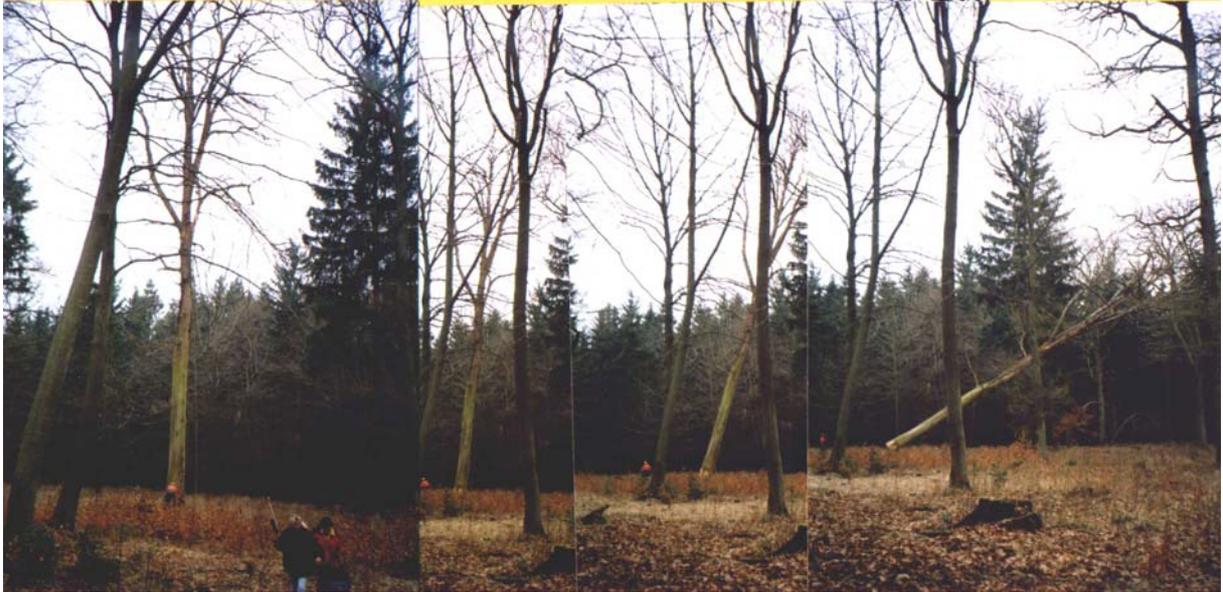
Kirsten Stein, November 2002





Die Blitzeiche

Kennen Sie die Blitzeiche? Dann folgen Sie ihrem Waldgeist zu unseren Baumfreunden, denn dort steht sie. Hierbei handelt es sich um eine über 200 Jahre alte Eiche, die vor einigen Jahren vom Blitz getroffen wurde und dann halbseitig abstarb. Der andere Teil lebte noch ein paar Jahre weiter bis auch diese Seite abstarb und austrocknete. So wurde dieser tote Baumriese zu einer großen Gefahr, da dürre Äste herunterfallen konnten und sogar der ganze Baum umzustürzen drohte.



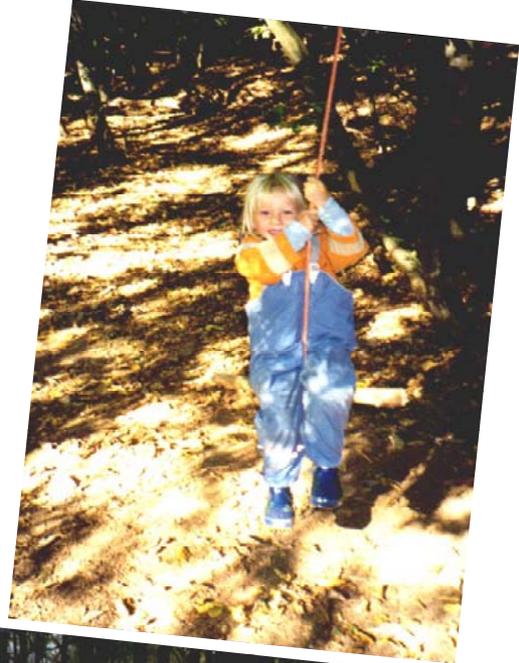
An Hand dieses Falles wurde den Kindern klar, welchen Einfluss Gewitter und Stürme auf das Leben im Wald haben und zu welcher Gefahr trockene Äste oder Bäume werden können. Die Blitzeiche wurde am 04.03.02 in unserem Beisein gefällt und stellt bis heute eine interessante Spielmöglichkeit dar.





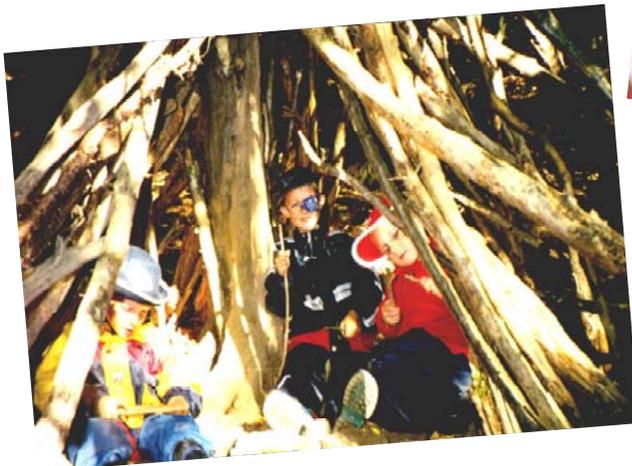
Der bunte Herbst, erlebt im Zauberwald

Der Sommer ging allmählich in den Herbst über. Die Kinder beobachteten das Verfärben der Blätter, es wurde kühler, die Atmosphäre im Wald veränderte sich.



Wir unternahmen Wanderungen, erkundeten und erforschten den Wald.

An den Füßen raschelte nun das herabgefallene Laub. Wir besuchten den Zauberstein und den Zauberteich, überquerten bei den Wanderungen unsere Schlucht, die die ganz Mutigen mit dem Kletterseil überwandten.



Der Herbst ist die Zeit der Ernte, auch im Wald und für die Tiere. Als wir eines Tages aufbrachen, um Nüsse zu sammeln, hatten wir kein Glück – keine einzige Nuss wollte sich finden lassen (aktiv oder passiv sei dahingestellt). Wir waren fassungslos.

Förster Lippkes Erklärung war einleuchtend, da gab es jemanden, der schneller als wir war – die Tiere.





Dafür hatten wir mehr Glück beim Bucheckernsuchen (scheinen nicht so gefragt zu sein oder es gibt sie im Überfluss!).



Was macht man mit Bucheckern? Früher wurde Öl daraus gewonnen.

Wir versuchten es mit einer anderen Verwertungsmethode: 1. Entfernung der Schalen, 2. Zermahlung der Buchecker und 3. Herstellung eines Plätzchenteiges, den wir in unserem Lehmofen (POPOCATEPETL) backten.



Donnerstag ist und bleibt Förstertag. Die Kinder warten schon auf Herrn Lippke und seinen Hund Mirko. Mit dem Waldrucksack auf dem Rücken geht es dann los. So war es auch in den Herbstmonaten. Wir suchten nach Pilzen und Förster Lippke erklärte den Kindern, welche essbar und welche giftig sind. Wir fanden Hexenringe voller Fliegenpilze im Zauberwald.

Mittlerweile wissen die Kinder auch wie ein Rehkitz nach seiner Mutter ruft, ein Hase klagt, der vom Habicht geschlagen wird und sie kennen den Ruf des Rehs.

Wissen Sie wer die „Petze“ des Waldes ist? Fragen Sie Ihren Sprössling – die Antwort sollte Eichelhäher lauten.

Ihre Kinder sind um die Erfahrung reicher wie sich Sternenmoos anfüllt, wie es riecht, können Ihnen im Wald eine Rehrutsche zeigen und vieles mehr.

Und sollte Ihnen im Wald der Geruch von Maggi in die Nase steigen, kochen nicht die Füchse Suppe, sondern schenken Sie den Aussagen Ihres Kindes Glauben, Sie befinden sich in der Gesellschaft von „WILDSCHWEINEN“:

Der November verging und der Dezember kam ins Land und damit der Nikolaustag. Ob er uns wohl im Wald besuchen würde? Wir schmückten den Vorbau mit Fichtenzweigen, kleine Kugeln blitzten aus dem Tannengrün. Ein weiß gedeckter Gabentisch lud den Nikolaus zum Verweilen ein und gelbe Maiskolben wiesen ihm den Weg zu den Kindergärten.

Auf den alten Mann ist verlass. Der Nikolaus kam tatsächlich mit seinen Gaben.





Am 10. Dezember feierten wir den 1. Geburtstag des Kiga's Zauberwald und den unserer Baumfreunde.

Ein Freudenfeuer wurde entzündet, Stockbrot gebacken und POPOCATEPETL lieferte Bratäpfel mit einer delikaten Nuss- Honigfüllung.

Unseren Baumfreunden sangen wir ein Geburtstagslied mit vielen guten Wünschen und brachten den Tieren Geschenke in den Wald, die wir an unserer Blitzeiche ablegten. Viele Gäste besuchten uns im Wald. Väter, Mütter, Omas und Opas sind uns jederzeit willkommen. Wird es kalt im Zauberwald empfehlen wir – die WALDFEEN – einen vitaminreichen Tee aus Fichtennadeln.

Rezept: Fichtennadeln aufkochen und ziehen lassen – mit Honig süßen.



Guten Appetit.





Vom Korn zum Brot

Vor nicht all zu langer Zeit ließen die Feen im Zauberwaldkindergarten einen Drachenlehmfen errichten.



Beim Bau des Ofens und den ersten Backexperimenten nach der Fertigstellung, entsprangen den Köpfen der jungen Feen bereits neue Ideen, sie wollten die Kinder etwas über die Kunst des Brotbackens und seine Entstehung lehren.

Doch zuerst musste die Waldwiese dafür hergerichtet werden. Die kleinen Leute sollten sehen welche Arbeit mit Ihrem Butterbrot einherging.





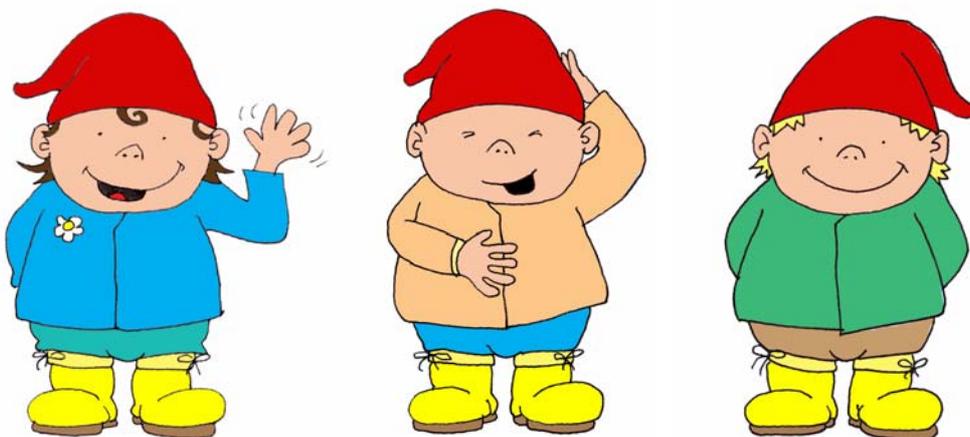
Zum Glück waren die edlen Herren den Waldwichteln wohl gesonnen (Leiter des Bauhofs Guxhagen) und versprachen ihnen Saatgut und die Hilfe beim Pflügen des Landes.

Mitte April wurde gesät: Erbsen, Gerste, Lupinen, Hafer, und etwas später Mais. Zum Schutz vor anderen Waldbewohnern wurde ein Zaun errichtet. Bereits vor der sommerlichen Waldfeenpause erregten die Erbsen Aufsehen, Ihre Andersartigkeit wurde diskutiert. Vielleicht waren es doch eher Saubohnen, für die Mann (und Frau auch nicht) keine Verwendungsmöglichkeiten hatte. Es mussten Erbsen werden!



Solange das Saatgut zum Keimen und Wachsen brauchte, wurden die kleinen Waldgeister über die einzelnen Vorgänge (Wachsen und Ernten der einzelnen Pflanzen), überliefert aus alter Zeit, von den Feen unterrichtet. Intuitiv schlüpfen sie in die Haut eines Kleinbauern, wünschten sich Regen zum Wohle ihrer Ernte, wenn die Sonne sich zu oft am Himmel zeigte und umgekehrt. Hoffen und Bangen bezog sich jetzt für jeden Zwerg auf die Wetterlage und der damit verbundenen Auswirkung auf die Pflanzen. Der warme und trockene Sommer ließ die Gerste bereits vor den Ferien reifen. Doch war es nicht möglich die Ernte einzubringen und so stand das Korn bis nach der Sommerpause auf dem Feld und siehe da, es hatte sich bereits wieder selber ausgesät. Die Rettung nahte mit Sense und Sichel, in Gaben gebunden und zum Trocknen aufgestellt stand die Gerste im Holzstall.

Die „Erbsen“ entpuppten sich mit ziemlicher Unabwendbarkeit zu Saubohnen, deren Ernte nur gering ausfiel. Kein Grund sich zu grämen, es waren Erbsen gefragt, die Saubohnen interessierten kein Schwein und wurden daher den Schwarzkitteln überlassen.

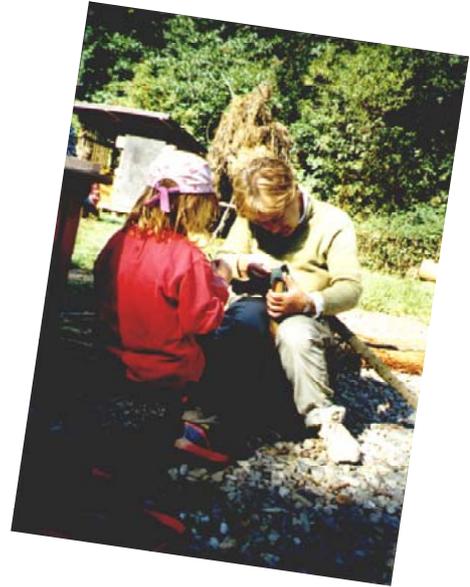




Das nächste Getreide stand Mitte August zur Ernte bereit. Ein jeder Waldgeist übte sich daher im Flegel, im Dreschflegel bauen und Dreschen. Kaum zu glauben, aber auch hier wollte sich das Wetter nicht den Launen der Wichtel fügen. Der Wind fehlte, um die Spreu vom Hafer zu trennen, an jedem Tag zu vor musste man und Zwerg auf herabfallende Äste achten und nun?



Omas und Opas mit entsprechender Lungenkraft mussten herhalten und mit Pusten und Prusten den Wind ersetzen. Es funktionierte. Spaß ergab sich dabei ganz nebenbei für alle. Dreschflegel aus früherer Kinderzeit wurden mitgebracht, der Hafer versuchsweise mal mit Steinen dann mit der Kaffeemühle gemahlen, beides war von Erfolg gekrönt.



Zuletzt viel der Mais der Sense zum Opfer.





Doch was war das? Ein Scharlatan hatte seine Spuren im Feld hinterlassen. Maiskolben waren angenagt. Wie hatte der Unhold den Zaun überwinden können? Fragen über Fragen. Geistesblitze bei den Waldgeistern.



Klar ein Waschbär! Seine Herberge ist der Zauberwald, zu seinen Künsten gehört das Klettern ebenso wie die Vorliebe für Zuckermais, außerdem hatte er sich schon das ein oder andere mal durch Spuren auf der Waldwiese zu erkennen gegeben. Die Ernte musste beschleunigt werden, wollten sich die zweibeinigen Wiesenbesucher an ihr beteiligen. Anschließend wurden die Kolben geschält, mit Butter und Kräutern bestrichen und im Lagerfeuer gegart. Waldgeister können Mucksmäuschen still sein, wenn sie sich eine Köstlichkeit schmecken lassen.



Die übrigen Maiskolben hängten sie zum Trocknen in ihre Zauberwaldhütte, sie sollten später zu Mehl verarbeitet werden.

Nach der Getreideernte folgte die Zeit der Brombeeren und keine Beere war mehr vor ihren kleinen Fingern sicher. Der daraus zubereitete Sirup fand großen Anklang. Für eine Marmeladenherstellung gleich am Feuer bot sich der reife Holunder an, auf frisches Brot war er ein Hochgenuss dazu reichte man und Fee, natürlich aus eigener Sammlung, Himbeer- und Brombeerblätter Tee.

Das Fazit der Geschichte : Erntezeit gleich Schlemmerzeit.

Die Waldgeister und Feen aus dem Zauberwald

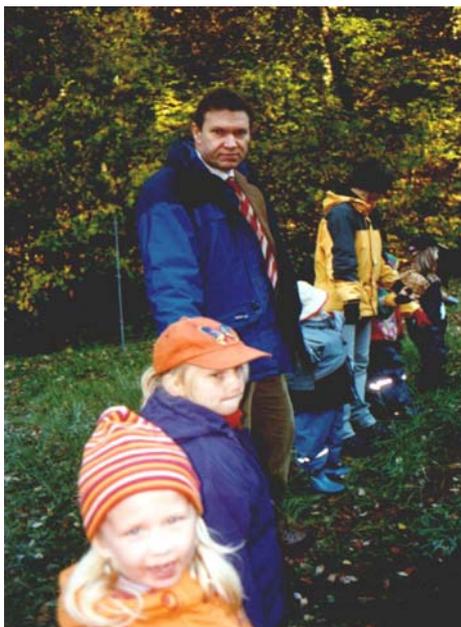




Erntefest im Zauberwald



Am Mittwoch den 15. Oktober 2003 feierten die Schulkinder der Kindergärten Träumeland und Sonnenwiese im Zauberwald ein Erntefest, zu dem auch die Öffentlichkeit herzlich eingeladen war und regen Anteil nahm. Zur Begrüßung wurde mit Kindern und Erwachsenen über die Ernte gesprochen und wissenswertes vermittelt, die kleinen Waldgeister wussten hier viel zu berichten.



Im Anschluss daran sagten die Kinder ein auf die Ernte bezogenes Gedicht auf und begrüßten unseren Ehrengast Bürgermeister Edgar Slawik, der dem Waldkindergarten einen Apfel- und einen Kirschbaum stiftete. Mit Hilfe der Waldgeister wurden diese auf unserer Wiese eingepflanzt.





Außerdem hatte sich Herr Slawik mit Herrn Reuße in Verbindung gesetzt, damit dieser uns für das Fest zwei Kälbchen auf die Wiese stellt, was bei den Kindern großen Anklang fand.



Nachdem die Bäume gesetzt waren gingen wir zum gemütlichen Teil der Feier über.



Auf der Zauberwaldwiese waren alte Erntegerätschaften sowie Tierpräparate ausgestellt, die uns freundlicherweise von Herrn Löber (Rektor der Grundschule Guxhagen), Herrn Gerhold (Jäger und Freund des Zauberwaldes) und Herrn Gerd Bätzing (stellvertretender Bauhofleiter) zur Verfügung gestellt wurden.



So konnten die Tiere des Waldes einmal genau betrachtet und von ihren kleinen zweibeinigen Bewunderern auch vorsichtig angefasst werden. Sense, Dreschflegel, Scheffel, Hechel, Ackerpflug usw. standen ebenfalls für den Anschauungsunterricht parat.

Der Drachentofen wurde mit einer Fülle von Leckereien unserer Gäste belegt.





Herauskamen dann köstliche Brote, Haferplätzchen und Kuchen, die wir uns zusammen mit am Lagerfeuer gekochtem Hexenkräutertee schmecken ließen.



Auf die Initiative von Frau Nadler (Elternbeirat Sonnenwiese) wurde an einer Station Apfelsaft frisch gepresst, den die Kinder an Ort und Stelle trinken oder später in Flaschen abgefüllt mit in den Kindergarten nehmen konnten. Oft liefen sie an der Apfelpresse vorbei, um ihre Becher in die Schüssel mit dem frischen Saft zu tauchen und sich diesen schmecken zu lassen.



Das Frau Nadler später noch Kartoffelpuffer auf dem Lagerfeuer briet und an alle verteilte, gab unserem Fest einen familiären Charakter, der das ganze abrundete.





Alles in allem war dies ein sehr schönes Fest das sicher allen daran Beteiligten in bleibender Erinnerung sein wird. Danke all denen die uns mit ihrer Hilfe diese Fest möglich machten, möge es mehr solcher schönen Tage geben.



Die Waldgeister & Feen des Zaubewaldes





Rezepte der Kräuterhexen & der alten Mütterchen

Ringelblumensalbe

250g KOKOSFETT (ungehärtet) oder Schweineschmalz werden auf dem Herd stark erhitzt. Dann wird 1 Handvoll frischer (oder getrockneter) RINGELBLÜTEN hinzugefügt (Mengenangaben sind circa-Werte). Die Fett-/Blütenmasse bleibt zum Ausziehen der Wirkstoffe etwa 24 Std. stehen. Anschließend wird sie nochmals bis zum Flüssigwerden erwärmt, dann durch ein Mulltuch abgeseiht und ausgedrückt. (Um die Salbe fester zu machen, kann man ein wenig BIENENWACHS hinzufügen.) Nach dem Abfüllen in sterile Gefäße ist die Salbe ca. 1 Jahr haltbar.

Wirkt entzündungshemmend, fördert die Wundheilung, gegen Hautunreinheiten

Kamillenöl

Voll aufgeblühte Kamillenblüten werden von den Stängeln gezupft und in ein Glasgefäß gegeben. 1 Handvoll Blüten mit ½ L Olivenöl übergießen, 14 Tage ziehen lassen, dann abpressen und filtern.

Das fertige Öl wirkt wundheilend und ist gut bei rauen Händen/Füßen/Ellenbogen. Es kann bei trockener Haut, Gelenkschmerzen und zum Massieren bei Muskelverspannungen genommen werden.

Johanniskrautöl

Man benötigt voll aufgeblühte BLÜTEN, ÖL (Olivenöl oder Sonnenblumenöl) und eine Glasflasche. Man nimmt 1 Handvoll Blüten (wichtig: Blüten einzeln von der Dolde abpflücken, nicht die ganze Dolde verwenden) auf 1 l Öl. Blüten zerquetschen und in die Glasflasche geben, mit Öl aufgießen. Zuerst 3-5 Tage offen stehen lassen, ab und zu umrühren. Danach verschlossen ca. 6 Wochen in die Sonne stellen bis das Öl die rote Farbe annimmt. Man seiht die Blüten ab und bewahrt das Öl im Dunklen auf.

Hilft bei Verstauchungen, Sehnenscheidentzündungen, Nervenschmerzen, Verbrennungen.

Spitzwegerichsirup

200g junge SPITZWEGERICHLÄTTER kurz antrocknen lassen, zerkleinern und mit c. ½ l Wasser langsam erhitzen. 15min kochen, dann durch ein Tuch pressen. Den Saft mit 200g ZUCKER 15min. leicht sieden. In einem dunklen Gefäß kann dieser Sirup längere Zeit aufbewahrt werden.

Gut bei festsitzendem Husten.

Holunderblütensirup (aus Schwarzem Holunder)

Holunderblüten ausbreiten und liegen lassen, bis Käfer u.a. Insekten weggefliegen sind. 5-10 Blütenstände kurz abwaschen, in ein Gefäß legen und mit 1 l kochendem Wasser übergießen.

Über Nacht (oder wenigstens 2-3 Std.) stehen lassen. Blüten durch ein Sieb abfiltrieren, den Extrakt mit 200g Zucker und Zitronensaft nach Geschmack (ca. 2 Zitronen) versetzen (bzw. aufkochen, wenn man ihn haltbar machen will). Vor dem Trinken wird der Sirup mit Leitungswasser oder Sprudel nach Geschmack (ca. 1/6) verdünnt.

Wirkt harntreibend, erfrischendes Getränk.





Teebar (nach Frommherz & Günter-Biedermann)

Die gesammelten Kräuter werden gewaschen und zerschnitten (z.B. Spitzwegerich) bzw. die Blättchen (z.B. Brennnessel) oder Blüten (z.B. Kamille) abgezupft. Dann werden sie nach Arten getrennt in Teller oder Schälchen gelegt und die Namen dazu geschrieben bzw. Schilder mit Namen und Wirkung dazu gelegt. Für alle Teilnehmer werden Tassen bereitgestellt, sowie heißes Wasser.

Jetzt kann das Mischen und Kosten beginnen. Jeder kann die Kräuter einzeln testen oder nach Gutdünken mischen. Pro Tasse nimmt man ca. 2 TL frische Kräuter (bzw. 1 TL trockene Kräuter), die man mit kochendem Wasser überbrüht und 5-10 min ziehen lässt.

Die Kräuter, die übrig bleiben, kann man trocknen und später seine Teemischung für den Winter herstellen.

Löwenzahnsirup (nach Marti)

1 Liter Löwenzahnblüten (bei vollem Sonnenschein geerntet) sauber waschen, vom Stängel befreien und grob hacken. Die Blüten zusammen mit drei Zitronenscheiben und einer Viertel Vanillestange (der Länge nach aufgeschnitten) in 1 Liter Wasser aufkochen und zugedeckt 20 Minuten ziehen lassen. Anschließend die Flüssigkeit durch ein abgekochtes Tuch gießen. Den Saft mit 1 kg Zucker ca. 2,5 Std. sanft einkochen lassen. Um die Konsistenz zu testen, auf einem Teller eine Gelierprobe machen. Ist der Sirup noch zu dünn, weiter einkochen lassen. In gut getrocknete Gläser füllen und verschließen. Vor Licht und Kälte schützen. Der Löwenzahnsirup ist über 1 Jahr haltbar.

Suchbild: Wie viele Feen sind auf dem folgenden Bild zu sehen?



Die Antwort weiß die Waldfee!





Der Begrüßungsspruch

Der Begrüßungsspruch

Ich trete frei in meinen Tag,

Ich trete frei in meinen Tag,
daß er mir Freude bringen mag.

daß er mir Freude bringen mag.
Mein Herz soll wie die Sonne sein,

Mein Herz soll wie die Sonne sein,
die leuchtet über groß und klein,

die leuchtet über groß und klein,
und was ich tu, das tu ich gern

und was ich tu, das tu ich gern
alles andere halt ich fern.

alles andere halt ich fern.



